Nr. 82. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Freitag, 17. Februar 1899.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Felix Faure †.

Der Präsident der französischen Republik, Felix Faure, ist gestern Abend 10 Uhr gestorben, so meldete uns heute in der frühesten Morgenstunde ein Telegramm, welches wir noch in einem Theil der letzten Nummer mittheilen konnten. Ein weiteres Telegramm besagt:

Präsident Felix Faure ist gestern Abend plötzlich am Gehirnschlag gestorben. Um 7 Uhr fand man ihn im Arbeitszimmer bewußtlos. Die herbeigerufenen Aerzte bemühten sich vergeblich, um 10 Uhr starb er.

Felix Faure ist am 30. Januar 1841 in Paris geboren, widmete sich der kaufmännischen Laufbahn und machte seine Lehrzeit in einem Gerberei- und Ledergeschäft durch. Er begründete darauf ein Rhedereigeschäft in Havre, wurde Mitglied und endlich Präsident der Handelskammer daselbst und Richter am Handelsgericht. Seine politische Laufbahn begann er 1881, wo er in die Deputirtenkammer gewählt wurde und sich den Opportunisten anschloß. In den Kabinetten Gambetta (1881—82), Ferry (1883—85) und Tirard (1887—88) war er Unterstaatssekretär der Kolonien, im zweiten Kabinet Dupuy (Mai 1894 bis Januar 1895) übernahm er das Marineministerium. Bei der Präsidentenwahl, die nach dem Rücktritt Casimir-Periers am 17. Januar 1895 in Versailles stattfand, erhielt der Kandidat der Radikalen, Brisson, 338 Stimmen, während auf die beiden Kandidaten der Opportunisten Faure 244 und Waldeck-Rousseau 184 Stimmen fielen. Da Waldeck-Rousseau zu Gunsten Faure's verzichtete, wurde dieser im zweiten Wahlgang mit 430 gegen 361 Stimmen gewählt. Wenn auch Faure nicht wie sein Vorgänger Casimir-Perier einen entscheidenden Einfluß auf die Leitung der Regierung auszuüben suchte, so strebte er doch dahin, etwas mehr zur Geltung zu kommen, als Grevy und Carnot. So übernahm er z. B. bald nach seinem Amtsantritt wieder den Vorsitz im Obersten Kriegsrath und suchte sich durch häufige Reisen über die Lage des Landes zu orientiren. Im Uebrigen blieb die französische Politik unter seiner Regierung in den alten Gleisen. Einen großen Triumph feierte er durch den Besuch des Kaisers Nikolaus II. 1896 in Paris, den er im folgenden Jahre in Petersburg erwiderte, bei welcher Gelegenheit das russisch-französische Bündniß öffentlich verkündet wurde. Gegen seinen Wunsch wurde am 28. September 1898 vom Ministerrath unter dem Einfluß Brissons die Revision des Dreyfus-Prozesses beschlossen. Auch literarisch war Faure thätig, u. A. ist er der Verfasser eines von der Akademie preisgekrönten Werkes: „Le budget de France et des princip aux pays d'Europe depuis 1888".

Berlin, 16. Februar.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

21. Sitzung vom 16. Februar 1899, 11 Uhr.

Am Ministertische Schönstedt und Kommissarien.

Auf der Tagesordnung steht das Ausführungsgesetz zum Bürgerlichen Gesetzbuch und der Entwurf eines preuß. Gesetzes über die freiwillige Gerichtsbarkeit, beide in erster Lesung.

Nach einem vom Abg. Dr. Krause (natl.) gestellten Antrage und nach längerer Geschäftsordnungsdebatte, an welcher sich die Abgg. Busch (kons.), Schettler (kons.), Kirsch (Zentr.) und Schmitz (Ztr.) betheiligen, wird die gemeinsame Besprechung beider Vorlagen beschlossen.

Abg. Dr. Krause (natl.) spricht dem Reichstage den Dank dafür aus, daß er das große nationale Werk des Bürgerlichen Gesetzbuches geschaffen. Mögen auch manche Wünsche unerfüllt geblieben sein, so ist doch eine Grundlage gegeben, auf der weiter gebaut werden kann und die eine Förderung der Rechts- und Verkehrssicherheit erhoffen läßt. (Bravo!) Redner empfiehlt die Vorberathung der Vorlage durch eine besondere 2er-Kommission. Die Vorlage regele die wenigen nach dem Bürgerlichen Gesetzbuche noch offen gelassenen Materien im Allgemeinen in anzuerkennender Weise. Nur gegen Einzelheiten müssen noch Bedenken erhoben werden. Der rechtliche Wirkungskreis der Frau und auch die Stellung der Unmündigen ist erweitert. Wünschenswerth wäre es gewesen, wenn die Stellung der Notare in Preußen näher angepaßt worden wäre den in anderen Einzelstaaten geltenden Bestimmungen. Peinlich würde es ihn berühren, wenn ein von den Konservativen vorbereiteten Antrag Beifall fände, wonach die Einführung des „Bürgerlichen Gesetzbuches" um ein Jahr hinaus geschoben werden soll. In allen anderen Einzelstaaten ist Alles zur Einführung bereit und da sollte Preußen zurückstehen? Bei uns ist ebenfalls Alles vorbereitet; die Richter haben sich informirt, und es würde eine ganz unnöthige Härte sein, wenn man bei der Pensionirung älterer Richter rigoros vorgehen wollte. Wir wollen stolz sein auf unser Bürgerliches Gesetzbuch in dem Bewußtsein, daß eine gesunde Rechtspflege die stärkste Grundlage unseres Staatswesens ist. (Lebh. Bravo!)

Abg. Dr. Weihe (k.) ist mit der Kommissionsberathung einverstanden und hat neue Bedenken bezüglich der Bestimmungen über die Mündelsicherheit der Werthpapiere und über die Stellung der Frauen.

Abg. Dr. Porsch (Ztr.) wünscht, daß eine Reihe von Bestimmungen, bei denen auf das noch übrig bleibende ältere Recht Bezug genommen wird, durch neu formulirte, präzise Bestimmungen ersetzt werden, um Zweifel möglichst zu beseitigen. Die Gründe, welche zur Stellung des konservativen Antrages (Busch und Genossen) auf Verschiebung der Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuches auf ein Jahr geführt haben, sind nicht zu verkennen und verdienen Beachtung; allein es sei doch nicht bekannt geworden, daß wirklich hindernde Gründe vorliegen. Jedenfalls müsse man die Aeußerung der Regierung hierüber abwarten.

Abg. Dr. Crüger (fr. Vp.) hätte gewünscht, daß man bei der Gesinde-Ordnung mehr ganze Arbeit gemacht hätte; ebenso hätte sich für die Frage der Haftung der Beamten bei Amtsversehen eine einheitliche gesetzliche Regelung empfohlen. Auch mit der Regelung der Systeme des Güterrechts hätte man weitergehen und eine größere Einheitlichkeit herstellen können. Das Gesetz für die freiwillige Gerichtsbarkeit hat für die Stellung der Notare einige wichtige Besserungen geschaffen. Ueber den konservativen Antrag kann man sich erst erklären, wenn die Regierung sich geäußert haben wird. Jedenfalls wird die Regierung sich beeilen müssen, die nöthigen Vorbereitungen zu treffen, um die Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuches rechtzeitig zu ermöglichen. (Beifall links.)

Abg. Krause-Waldenburg (kons.) wünscht eine eingehende Prüfung des Antrages seiner Freunde. Es werde sich fragen, ob nicht Rücksichten auf wirthschaftliche und politische Verhältnisse und auf Behörden und Korporationen diesen Antrag annehmbar erscheinen lassen. Die rückwirkende Kraft, welche den Bestimmungen über das eheliche Güterrecht beigelegt ist, erscheint nicht unbedenklich.

Abg. Peltasohn (fr. Volksp.) hat gegen weniger wichtige Einzelheiten Bedenken, und hätte namentlich eine gleichmäßige Regulirung der Gebühren der Notare mit denen der Anwälte gewünscht.

Minister Schönstedt dankt für die wohlwollende Aufnahme der Vorlagen und bittet in die Kommission nicht blos Juristen, sondern auch Leute aus dem praktischen Leben zu senden, da voraussichtlich noch eine Reihe weiterer Gesetze dem Hause zugehen und derselben Kommission überwiesen werden wird. Man habe von einer Noth-Session im Herbst gesprochen; er sehe dafür keinen Grund ein. Die Vorlagen seien umfangreich begründet, was die Kommissionsarbeit erleichtern werde. Ueberrascht habe ihn der Antrag der Konservativen. Wie die Staatsregierung sich dazu stelle, könne er nicht sagen; aber ohne zwingende Gründe werde sie dem Antrage nicht beitreten und solch zwingende Gründe seien ihm nicht bekannt. Jedenfalls würden solche Schwierigkeiten nicht geringer, sondern eher größer werden, wenn man das Inkrafttreten ein Jahr hinausschiebt. Voraussetzung für ein rechtzeitiges Zustandekommen ist allerdings, daß man die Vorlagen nicht beschwert mit anderen Einzelfragen, Gesinde-Recht, Wasserrecht, Kirchen- und Schulrecht u. A., geschieht das, dann wird auch die Arbeit bis 1901 nicht beendet sein. Es wird sich darum handeln, auch bei dieser Vorlage den Satz zu bethätigen: In der Beschränktheit zeigt sich erst der Meister! (Beifall.)

Auf eine Anregung des Abg. Schettler (k.) bemerkt

Minister Schönstedt, daß man den älteren Richtern soweit als möglich entgegenkommen werde. Die Zurdispositionsstellung dieser Herren sei wesentlich eine Etatsfrage, die bei der Etatsberathung erledigt werden könne.

Abg. Schmitz (Ztr.) wünscht eine einheitliche Regelung des Gebührenwesens und fürchtet, daß mit der Vorlage die Axt an die Wurzel des rheinischen Notariats gelegt werde.

Abg. Bröse (k.) bittet namentlich den älteren Richtern gegenüber bei der Pensionirung entgegenkommend zu verfahren.

Damit schließt die Debatte. Die Vorlagen gehen an eine besondere 28er-Kommission.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung morgen 1 Uhr.

Etatberathung (Ministerium des Innern) und Zentralgenossenschaftskasse.

Schluß 3½ Uhr.

Die Vorgänge in Frankreich.

Der Generalgouverneur von Algerien befindet sich in Paris, wo Rochefort und Max Régis ihn einholen werden, um seine Anschläge zu vereiteln, kann man im „Intransigeant" und in algerischen Blättern lesen. Herr Laferrière soll nämlich mit der Regierung das Nähere in Betreff der beiden Gesetze besprechen, die dem Parlament gegenwärtig vorliegen, die Erschwerung der Naturalisirung in Algerien und die Verlängerung des Militärdienstes der algerischen Mannschaft von 12 Monaten auf drei Jahre mit der Maßgabe, daß diese Mannschaften ihre Zeit in Frankreich abdienen müssen, statt in Algerien, wo sie nicht viel mehr als Milizen sind und sich, wie die letzten Monate deutlich gezeigt haben, gelegentlich an den Parteikämpfen betheiligen. Auf einem Bankette, welchem Rochefort am 11. Februar in Algier beiwohnte, sprach der Präsident der Komitees, Garrot, die Worte: „Vor hundert Jahren hat sich ein Land, dem die Metropole solche Beamten (wie Laferrière und den Präfekten Lutaud) schickte, losgerissen; vor zwei Jahren hat sich eine andere Kolonie, welche von dem Mutterlande behandelt wurde, wie Algerien behandelt wird, seine Unabhängigkeit erklärt. Ich meine die Vereinigten Staaten und Kuba." Darauf antwortete Max Régis: „Wenn man nicht begreifen will, was die Volkskundgebungen bedeuten, so werden wir mit Hülfe Rocheforts ein neues Algerien schaffen." Der „Radical algérien" erließ gestern an die Bevölkerung von Algier einen Aufruf, worin diese antipatriotischen Aeußerungen charakterisirt und Garrot, Max Régis und Rochefort als Aufwiegler, welche die Fahne des Separatismus schwingen, gebrandmarkt werden.

Im gestrigen im Elysée abgehaltenen Ministerrath theilte der Kriegsminister Freycinet mit, daß er soeben seine früheren Instruktionen erneuert habe, in welchen darauf hingewiesen worden war, daß die Offiziere sich jeder Theilnahme an Vereinen politischen Charakters zu enthalten hätten. Nach der Beendigung des Ministerraths wurden mehrere Minister über die Mittheilung einiger Zeitungen befragt, nach welcher der Justizminister Lebret beabsichtigen sollte, den Oberstaatsanwalt Manau abzusetzen. Die Minister antworteten, die Regierung habe sich mit dieser Angelegenheit nicht zu beschäftigen gehabt.

Die Nationaldruckerei begann gestern mit dem Druck der Untersuchungsakten; das vom Kassationshof niedergesetzte dreiköpfige Komitee überwacht die Arbeit, wobei die Regierung der Kriminalkammer volle Freiheit läßt.

Es steht eine Spaltung zwischen dem über die Reise nach Algerien enttäuschten Rochefort und den Antisemiten bevor; die Preßkampagne hat bereits begonnen.

Aus dem Reiche.

Das **Kaiserpaar** wird morgen aus Hubertusstock nach Berlin zurückkehren. — **Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen** sind von Hongkong an Bord der „Deutschland" nordwärts in See gegangen; in Amoy werde die „Deutschland" mit der „Gefion" zusammentreffen. — Der preußische **Major Vitzthum v. Eckstädt,** Generalstabsoffizier der 4. Armee-Inspektion, hatte vorgestern Nachmittag in München das Unglück, daß ihm sein Reitpferd im Englischen Garten durchging und durch die Prinz-Regentenstraße und Hofgartenstraße auf den Marstallplatz rannte, wo es mit dem Reiter stürzte. Major Vitzthum wurde bewußtlos vom Platze getragen. Das Pferd blieb unverletzt. Prinz Leopold, der alsbald von dem Unfall erfahren hatte, fuhr sogleich nach der Wohnung des Verunglückten, um sich nach dessen Befinden zu erkundigen. Major v. Vitzthum hat sich die linke Schulter gebrochen und erlitt ferner noch Hautabschürfungen im Gesicht. Der Verletzte war gestern außer aller Gefahr. — Die Errichtung des **deutschen Schriftstellerheims** in Jena ist jetzt, wie der Institutsdirektor Dr. Schroeter, der ein Grundstück für das Heim zur Verfügung gestellt hat, in einer Versammlung des Hausbesitzervereins mittheilte, gesichert. — Der mecklenburgische Landtag bewilligte gestern für die **Regulirung der Elde** zwischen Parchim und Plau einen Betrag von 3 300 000 Mark. — Der Mainzer Bischof Dr. Haffner erließ einen **Hirtenbrief**, der einen Rückblick auf das 19. Jahrhundert darstellt. Es ist nichts Gutes, das dem Jahrhundert nachgesagt wird, es habe Trübsal, Bedrückung und Unglauben gebracht. Bischof Dr. Haffner stellt folgende Fragen: „Wird die Verfolgung der katholischen Kirche, welche die Weisheit der Staatsregierungen besänftigt hat, nicht aufs neue sich erheben? Wird der Materialismus und Atheismus fortfahren dürfen, die Jugend zu vergiften und unserer Literatur den Stempel der Schmach und Schande aufzudrücken? Wird die Entchristlichung der Massen und die Umsturzbewegung in weiterem Umfang fortschreiten?" Hierauf heißt es in dem Hirtenbriefe: „Wer mit menschlicher Klugheit diese Mißstände und ihre Fortschritte betrachtet, der wird nicht ohne bange Sorgen in die Zukunft blicken. Weder Parlamentsreden noch Gesetze und Kabinets-Erlasse vermögen dem Hasse der Kirchenfeinde, dem Hochmuth der Gottesleugner und den wilden Leidenschaften der Männer des Umsturzes einen Damm entgegenzustellen. Die Welt scheint vor einem Abgrund zu stehen, der alles verschlingt." Dr. Haffner sieht ein Heilmittel allein im Glauben: „Die Fürsten, aber auch die Bürger und besonders jene, welche durch Wahl zur Theilnahme an der Gesetzgebung berufen sind, haben die heilige Pflicht, die Grundsätze des Glaubens zur Geltung zu bringen. Wir haben in unserem Vaterland gottlob viele edle und hochbegabte Männer, welche dieser Pflicht eingedenk sind. Es ist Pflicht aller christlichen Männer, sie in den Wahlen zu unterstützen, und so auch ihrerseits dazu mitzuwirken, daß das Gesetz Jesu Christi Geltung habe in Staat, Gemeinde und Familie." Der Hirtenbrief enthält schließlich noch folgende bemerkenswerthen Sätze: „Möchte man dieses — die Geltendmachung des Glaubens — in allen Staaten, auf allen Thronen erkennen, dann würden die schwarzen Thaten verschwinden, welche heutzutage Leben und Sicherheit bedrohen. Dann würden auch alle anderen Schäden der menschlichen Gesellschaft geheilt werden. Mit diesen Wünschen und Hoffnungen sehen wir dem künftigen Jahrhundert entgegen, vertrauend auf die Macht des christlichen Glaubens, der die Welt überwindet."

Deutschland.

Berlin, 17. Februar. Der Bundesrath hat in seiner gestrigen Plenarsitzung dem Gesetzentwurf, betr. die Schlachtvieh- und Fleischbeschau, die Zustimmung ertheilt; ferner der Vorlage vom 16. Januar 1899, betr. die Abänderung des § 2 der auf den Befähigungsnachweis der Seeschiffer und Seesteuerleute bezüglichen Bekanntmachung vom 6. August 1887; dem vom Reichstag angenommenen Gesetzentwurf, betr. die Herabsetzung des Zolles auf gewisse Seidengewebe; endlich dem Entwurf einer Fernsprechgebührenordnung. Der Reichstagsbeschluß, betr. die Zollbehandlung im Inlande veredelter Seidengewebe, wurde dem Reichskanzler überwiesen; den zuständigen Ausschüssen die Mittheilungen des Reichstagspräsidenten über die Reichstagsbeschlüsse zu den von den Abgeordneten Grafen von Hompesch, Grafen zu Limburg-Stirum und Rickert und Genossen eingebrachten Entwürfen von Gesetzen, betr. die Aufhebung des Gesetzes über den Orden der Gesellschaft Jesu bezw. die Aufhebung des § 2 dieses Gesetzes. Vom Geschäftsbericht des Reichsversicherungsamts für das Jahr 1898 und von der Mittheilung, betr. Verhandlungen der Kommission für Arbeiterstatistik, wurde Kenntniß genommen und über eine Reihe von Eingaben Beschluß gefaßt.

— Vor einigen Tagen wurde gemeldet, daß der Gerichtshof in Ancona die italienischen Anarchisten aburtheilen würde, die während der Orientreise des deutschen Kaiserpaares verhaftet wurden und verdächtig sein sollten, ein Bombenattentat vorbereitet zu haben. Die in Alexandrien erscheinende „Reforme" vom 1. Februar schreibt jetzt: Auf Anordnung der Untersuchungskammer des italienischen Konsulargerichts werden die dreizehn in der Anarchistenangelegenheit verhafteten Personen wegen unerlaubter Verbindung oder wegen Herstellung und Verbreitung anarchistischer Schriften angeklagt. Die Untersuchungskammer schließt jeden Anschlag gegen den deutschen Kaiser aus und erklärt, gegen Mario Bazzani wegen Vorspiegelung eines Verbrechens einzuschreiten. Sie unterbreitet die Prozeßakten dem zuständigen Staatsanwalt bei dem Berufungsgericht in Ancona.

— Im Ausschuß der deutschen Kolonialgesellschaft widmete dessen Vorsitzender bei Beginn der letzten Sitzung dem verstorbenen Grafen von Caprivi die folgenden Worte: „Seit unserem letzten Zusammensein hat der Tod auch Bismarck's Nachfolger, den früheren Reichskanzler Grafen Caprivi, dahingerafft. In ihm ist ein Mann aus der Welt geschieden, der an Seelengröße und echt deutscher Gesinnung gewiß von Wenigen übertroffen wurde. Zwar wissen wir, daß er die Anschauungen, von denen das Wirken der deutschen Kolonialgesellschaft getragen wird, nicht in vollem Umfange theilte und daß unter seiner Kanzlerschaft Vereinbarungen getroffen worden sind, die in weiten Kreisen der Kolonialfreunde Bedauern erweckten. Das aber muß in der Erinnerung unbedingt zurücktreten gegenüber der Gesamtthätigkeit, die der Verewigte auf militärischem, maritimem und politischem Gebiete mit erstaunlicher Kraft und nimmer versagender Opferwilligkeit entfaltet hat. Seine Verdienste richtig zu würdigen mag einer unparteiischen Geschichtsschreibnng vorbehalten bleiben. Wir aber wollen das Gedächtniß dieses edlen, heldenhaften deutschen Mannes immerdar in Ehren halten."

— Zu der Mittheilung von der beabsichtigten Herstellung einer direkten Kabelverbindung zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika schreibt der „New-York Herald": „Der Plan wird auf allgemeine Zustimmung rechnen können. Jede telegraphische Verbindung zwischen fernen Ländern ist ein Beitrag zur Aufrechterhaltung freundlicher Beziehungen. Sie erleichtert und kräftigt den Handel zwischen den Völkern und verbindet sie fester in den Banden wechselseitiger Interessen. Der beschleunigte Verkehr durch ein direktes Kabel vermehrt den Austausch von Nachrichten und Gedanken, hilft Mißverständnissen vorbeugen und die Völker zu gemeinsamen Gesichtspunkten führen — eine Sache von eminentester Bedeutung in kritischen Zeiten, wenn sich der eine mit Sicherheit darauf verlassen kann, wie der andere die Lage ansieht. Es ist nicht zu viel gesagt, daß die Legung eines Ozeankabels die Wohlfahrt der Völker fördert wie ein Friedensschluß."

— In einem Artikel des Pariser „Journal" über die Vorbereitungen zur Weltausstellung warnt Jules Claretie seine Landsleute davor, sich nicht von den Deutschen überflügeln zu lassen. Es sei bereits in England bekannt, daß die deutsche Industrie die größten Anstrengungen mache, um auf der Ausstellung die englische sowohl als die französische Konkurrenz zu schlagen. Claretie schließt mit folgendem Aufruf: „Geduldig und arbeitsam, verspäten sich die Deutschen nicht und zögern nicht. Sie sind bereit. Wie am Vorabend von Forbach sind sie jetzt für die große Industrieschlacht vorbereitet und ausgerüstet. Es fehlt ihnen nichts. Sie haben schon ihre Beleuchtung versucht. Schon morgen könnten sie ausstellen. Auch in den Champs-Elysees bläst eine Trompete zum Angriff für die menschliche und nationale Arbeit. Diese große französische Kundgebung, die das 19. Jahrhundert glänzend beschließen soll, darf nicht durch unsere Zwistigkeiten und unsere Blutarmuth zu einem industriellen Forbach werden. Zu den Waffen!"

Niederlande.

Amsterdam, 16. Februar. Das „Handelsblad" erhielt folgendes Telegramm seines Korrespondenten in Niederländisch-Indien: Ein hoher Beamter in Melaboeh (Atchin) berichtet, Tuku Umar, der Führer der aufständischen Atchinesen, sei am 10. dieses Monats bei dem Kampf in der Nähe von Melaboeh getödtet worden, der Leichnam sei nach Pasirmogat, woselbst die Grabstätte der Mutter Tuku Umars ist, geschafft worden.

England.

London, 16. Februar. Unterhaus. Parlaments-Untersekretär Brodrick erklärt, die Konferenz zur Bekämpfung des Anarchismus habe beschlossen, die Verhandlungen als geheime zu betrachten. Es sei daher nicht möglich, Schriftstücke darüber vorzulegen. Uebrigens hätten bei den Schlußabstimmungen die englischen Delegirten sich der Abstimmung enthalten, England sei daher durch die vereinbarten Beschlüsse nicht gebunden. — Lawrence fragt an, ob mit Deutschland wegen der neutralen Zone im Hinterlande der Goldküste Verhandlungen stattfinden und ob jenes Gebiet jetzt für den Handel geöffnet sei. Brodrick erwidert, Verhandlungen fänden gegenwärtig nicht statt, aber das bestehende Abkommen hindere durchaus nicht, daß dort Handel getrieben werde. — Buchanan fragt an, ob der Sultan von Oman an Frankreich einen Hafen oder eine Kohlenstation abgetreten habe, oder abzutreten im Begriffe sei. Brodrick erklärt, soweit er unterrichtet, sei dies nicht der Fall. — Das Haus verwirft ohne Abstimmung einen Unterantrag Seton Karr's zur Adresse, wonach eine Untersuchung über die steigende Abhängigkeit Englands von der Einfuhr von Lebensmitteln aus dem Auslande und die daraus im Kriegsfalle sich ergebenden Zustände angestellt werden sollte. Im weiteren Laufe der Debatte erklärte Ritchie, das Handelsamt, die Admiralität und das Landwirthschaftsministerium hätten jene Frage untersucht. Das Ergebniß dieser Untersuchung gäbe indeß der Regierung keine Veranlassung, die vom Antragsteller erwarteten schlimmen Folgen zu fürchten. Der Ackerbau sei in England niemals entwickelter gewesen als jetzt. (Rufe: Oho!) Ein Arrangement, durch welches England eine größere Zufuhr von Nahrungsmitteln aus den Kolonien erhalten könnte, sei wünschenswerth, aber wenn ein solches nur mittels einer Einrichtung in der Art von Schutzzöllen möglich sei, so sei dies eine so eingreifende Abweichung von der Politik, welche die große Mehrheit des Landes adoptirt habe, daß das gewünschte Resultat unerreichbar sei. Eine starke, mächtige Flotte sei der Hauptfaktor zum Schutze der Lebensmittelzufuhr aus dem Auslande. Keine Regierung sei des Vertrauens würdig, welche nicht die Sicherung der Handelswege zum Hauptziel ihrer Politik mache. Was die Kohlenvorräthe betreffe, so würden fremde Kreuzer Schwierigkeiten bei der Erlangung von Kohlen zu bewältigen haben, mit denen die britische Flotte nicht zu rechnen brauche. England müsse, wenn es blockirt würde, nicht der Gefahr der Hungersnoth ausgesetzt sein, da die hohen Preise Getreide aus allen Welttheilen anlocken würden, solange das Getreide nicht als Kriegskontrebande erklärt würde und auf neutralen Schiffen zugeführt werden könnte. Würde eine fremde Macht das Getreide als Kriegskontrebande erklären, so würde dies auf die Gegnerschaft Amerikas und vielleicht auch anderer Länder stoßen. Das System der Prämien für einheimisches Getreide sei unpraktisch, auch das System nationaler Assekuranz sei undurchführbar. Ritchie verwir auch die Idee der Errichtung nationaler Getreidevorräthe.

Arbeiterbewegung.

Aus **Hamburg** wird über das Ergebniß der gestrigen Verhandlungen, die unter Vermittelung des Senators O'Swald zur Beilegung des Streites zwischen Schauerleuten und Stauern geführt werden, nach Mittheilung unterrichteter Stauer gemeldet, daß die Angelegenheit voraussichtlich eine friedliche Beendigung finden werde; die Möglichkeit eines Ausstandes erscheine bereits jetzt ausgeschlossen. — In **Magdeburg** haben die Schneider und Schneiderinnen einen neuen erhöhten Lohntarif aufgestellt und beschlossen, daß die Arbeitnehmer schriftlich unter Beifügung ihrer eigenhändigen Namensunterschrift an die Arbeitgeber mit der Bitte herantreten sollen, vom 1. März d. J. ab den neuen Lohntarif anzuerkennen und bis zum 1. April d. J. eigene Werkstätten einzurichten. Sollten diese Forderungen nicht anerkannt werden, so wollen die Arbeitnehmer in einen Ausstand eintreten.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 17. Februar. Der Deutsche Fischereiverein hielt Mittwoch Abend im Reichstagsgebäude seine Generalversammlung ab, die in Behinderung des Fürsten Hatzfeldt vom Kammergerichtsrath Uhles geleitet wurde. Das Landwirthschaftsministerium hatte den Geheimen Ober-Regierungs-Rath von Friedberg entsandt; auch der Geheime Baurath von Münstermann aus demselben Ministerium war zugegen. Sämtliche 23 angeschlossenen Vereine waren durch Delegirte vertreten, aus Würtemberg war Hofjägermeister von Plato erschienen. Den Geschäftsbericht erstatteten Generalsekretär Fischer und Micha-Berlin. Ihren Ausführungen war zu entnehmen, daß im abgeschlossenen Jahr 1897 bis 1898 28 430 Mark, im laufenden 1898—99 bereits 33 172 Mark für Zwecke der Hebung der Fischerei verausgabt sind und zwar im laufenden Jahre u. A. 21 000 Mark für Lachs- und Forellenzucht, 2400 Mark für die sonstige Salmonidenzucht und 6161 Mark für die Förderung der Teich- und Seenwirthschaft. Auch für die Wiederbesetzung der durch die Krebspest entvölkerten Gewässer ist erfolgreich gewirkt worden. Im Interesse des Vereins wirkten ferner die Biologische Station zum Studium der Fischkrankheiten in München, die in 180 Fällen Rath ertheilte und in 135 Fällen Spezialuntersuchungen anstellte, die Biologischen Wanderstationen und die Stationen am Müggelsee und in Plön. Eine der bedeutungsvollsten wissenschaftlichen Thaten des Jahres ist die Entdeckung des Erregers der Krebspest durch Dr. Hofer in München. — Die Zahl der Mitglieder hat sich auf der bisherigen Höhe erhalten, man ist bestrebt, die Kreise der Brufsfischer, die sich noch etwas zurückhaltend zeigen, immer mehr heranzuziehen. Der neue Etat wurde in Einnahme und Ausgabe mit 63 850 Mark festgestellt; 50 000 Mark Zuschuß zahlt das Reich, 4500 Mark das preußische Landwirthschaftsministerium, 1850 Mark die übrigen deutschen Regierungen. Für die wissenschaftlichen Stationen zahlen außer dem Etat des Vereins das preußische Landwirthschaftsministerium 10 500 Mark, das preußische Kultusministerium 1200 Mark und die Stadt Berlin 500 Mark. Neu in den Vorstand wurden gewählt Oberbürgermeister Delbrück-Danzig, Regierungs- und Forstrath Eberts-Kassel, Ministerialdirektor von Haag-München, Professor Dr. Hofer-München, Emil Höpfner-Stettin, Fischereiaufseher Lietzmann-Brandenburg, Baurath Recken-Hannover, Rittergutsbesitzer Schirmer-Neuhaus und Stadtrath Schrader-Stolp. Die Versammlung beschäftigte sich sodann mit der Lage des Fischereigewerbes in Deutschland. Dr. Dröscher-Schwerin gab vor Allem ein Bild der bedrängten Lage der Stromfischerei in Norddeutschland, die verschuldet ist durch die Strombauten, durch die Verunreinigungen der Fischläufe, durch die Schifffahrt und endlich auch durch die Raubfischerei. Fischmeister Hübner-Frankfurt a. O. betonte vor Allem die Nothwendigkeit und den Werth einer Fischereistatistik. Er konnte bereits sehr interessantes statistisches Material vorlegen, aus dem hervorging, daß die Gesamtzahl der deutschen Berufsfischer etwa 14 600 beträgt, wovon auf die Provinz Brandenburg 2000 und auf die 5 Landkreise um Potsdam 725 entfallen. Vom Werth der Fischerei kann man sich einen Begriff machen, wenn man berechnet, daß jeder dieser 725 Fischer einen Jahresverdienst von ca. 1000 Mark und daß diese 725 000 Mark einem Wassergebiet von 12 000 Hektar abgerungen werden müssen, so daß also pro Hektar ein Ertrag von 60½ Mark herauskommt.

— Auch in der Umgegend von Stettin ist die Hundesperre nunmehr fast überall aufgehoben, so besonders in Grabow, Bredow, Züllchow, Frauendorf, Bollinken, Gotzlow, Glienken, Kratzwieck, Alt- und Neu-Buchholz, Stolzenhagen, Warsow, Heuershof, Zabelsdorf, Radewitz, Grünz, Wartin, Neuhof, Sommersdorf, Friedefeld und Stadt und Gut Penkun, ferner in Polchow, Brunn, Völschendorf, Nemitz, Eckerberg und Kreckow.

— Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen unter dem Viehbestande des Rittergutes Penkun, des Gutsbezirks Penkun und des Gutes Wartin und sind über die Gehöfte die Sperren verhängt.

— Schießen mit scharfen Patronen findet statt am 21. bis 24. Februar seitens der Kompagnien des Infanterie-Regiments Nr. 148 im Gelände am Siebenbrüderbach nördlich von Wussow, Schußrichtung von Osten nach Westen; vom Wege Wussow-Vogelsang gegen die Stettiner Stadtforst, und am 23. Februar seitens des 1. Bataillons des Königs-Regiments in der Wussower Schlucht.

— Die Pommersche Feuer-Sozietät erhebt für das 2. Halbjahr 1898 nur 50 Prozent der Normalbeiträge, seit langer Zeit war ein so günstiger Stand nicht zu verzeichnen. Während für das Jahr 1896 175 Proz. und für das Jahr 1897 140 Proz. der Normalbeiträge erhoben werden mußten, wird der Bedarf des Jahres 1898 durch 110 Proz. nicht allein gedeckt, sondern es können von der ausgeschriebe-

nen Summe noch etwa 120 000 Mark an den Reservefonds abgeführt werden.

* Vom 1. Mai d. Js. ab werden die bisherigen Sommer-Schnellzüge Berlin-Warnemünde und auf der Rügenbahn wieder eingelegt, auch wird die für den Sommer eingerichtete zweite Verbindung mit Schweden über Neubrandenburg wieder hergestellt. Ebenso werden die Sommerzüge auf der Rügenbahn sowie die Fahrten Krampaß—Saßnitz—Saßnitz-Hafen erneut aufgenommen. Die bisherigen Sommer-Schnellzüge von und nach Berlin, nach und von der Insel Rügen und den Ostseebädern und der Personenzug 317 Berlin—Heringsdorf werden wieder eingelegt. Zu dem Schnellzuge 23 Berlin—Kolberg wird ein Gegenzug (24) Kolberg—Berlin verkehren. Ebenso werden in den Monaten Juli und August an Wochentagen noch Schnellzüge Berlin—Heringsdorf und Heringsdorf—Berlin abgelassen.

— Ein Runderlaß des Ministers für Landwirthschaft, Domänen und Forsten vom 31. Oktober 1898 hat die geeigneten Schmiedeinnungen beizulegende Befugniß, Prüfungszeugnisse über die Befähigung zur Ausübung des Hufbeschlaggewerbes solchen Personen zu ertheilen, die bei einem dies Gewerbe praktisch betreibenden Innungsmitgliede entweder ausgelernt oder als Gesellen mindestens drei Monat in Arbeit gestanden haben, dahin eingeschränkt, daß zwischen der Ausbildung und der Prüfung kein längerer Zeitraum als ein Jahr liegen dürfe. Diese Beschränkung kann, wie ein neuerlicher Erlaß ausführt, in einzelnen Fällen namentlich dann zu Härten führen, wenn ein Hufschmied, der die Vorbedingungen zur Prüfung bei einer berechtigten Innung erfüllt hat, nach mehrjähriger Thätigkeit an anderen Orten in den Bezirk der Innung zurückkehrt und hier sofort sich entweder selbstständig niederläßt oder nicht als Geselle, sondern als Leiter in einer fremden Schmiedewerkstatt arbeitet. Wenn in solchen Fällen glaubwürdig dargethan wird, daß der Betreffende auch während seiner auswärtigen Arbeitszeit den Hufbeschlag praktisch ausgeübt hat, und wenn die Erwerbung der Fähigkeit zum selbstständigen Betriebe des Hufbeschlaggewerbes auf andere Weise mit besondern Umständen und Kosten verknüpft sein würde, dann erscheint es billig, die Erlangung des Prüfungszeugnisses bei der Innung ausnahmsweise zuzulassen.

— In der gestern stattgehabten Aufsichtsrathssitzung der Stettin-Bredower Portland-Zement-Fabrik wurde beschlossen, der am 18. März d. J. in Stettin, Preußischer Hof, stattfindenden Generalversammlung nach reichlichen Abschreibungen und Rücklagen die Vertheilung einer Dividende von 12½ Prozent für 1898 vorzuschlagen.

— Eine in Ueckermünde abgehaltene Schiffer-Versammlung hat folgende Resolution angenommen: „Wir halten den Ausbau des Großschifffahrtsweges Stettin-Berlin für eine große Gefahr für die pommersche Kleinschifffahrt, und wir sind der Ansicht, daß eine Kanalverbindung zwischen Ueckermünde und Berlin in dem Rahmen des geplanten Uecker-Havel-Kanals für die ganze erschlossene Gegend und die pommersche Kleinschifffahrt segensreich werden wird."

— In den Tagen vom 12.—15. Mai findet in diesem Jahre hierselbst wieder ein internationaler Pferdemarkt statt, der Minister des Innern hat dem Komitee die Erlaubniß ertheilt, bei dieser Gelegenheit eine öffentliche Verloosung von Wagen, Pferden, Fahrrädern und anderen Gegenständen zu veranstalten und die Loose in der ganzen Monarchie zu vertreiben.

— Der Buchheide-Verein zu Stettin besteht jetzt 10 Jahre. Im Mai 1889 von wenigen Naturfreunden begründet, zählte er im Jahre 1894 bereits gegen 1000 Mitglieder und ist jetzt auf rund 2300 angewachsen. Die Thätigkeit des Vereins beschränkt sich darauf, den Erholungsverkehr nach und in der Buchheide bei Stettin zu pflegen, zu regeln und zu erleichtern. Soviel auch der Verein in Anbetracht der für diese keineswegs leichten Aufgaben bisher spärlichen Mittel (der Jahresbeitrag beträgt nur 1 Mark) geleistet hat, so gehören doch noch Jahre fleißiger Arbeit, viele Mittel und regstes Interesse Aller dazu, das auszuführen, was der Verein erzielen will. Die diesjährige Generalversammlung findet am 28. Februar, Abends 8 Uhr, im Saale des Hotel zum Deutschen Hause, Breitestraße, statt. Außer manchen wichtigen Angelegenheiten von allgemeinem Interesse soll über die Bewilligung einer Summe berathen werden zur Ausführung eines Projektes an den oberen Quellen des Neunspringbaches, sogenannten Louisenthals (südöstlicher Thalgrund unterhalb des „Hundepfahles"), über dessen Einzelheiten s. Z. berichtet werden wird. Dringend wünschenswerth ist die Anwesenheit möglichst vieler Mitglieder in der Generalversammlung, denn der Vorstand bedarf einer größeren Anzahl Herren als bisher, die geneigt sind, mit Rath und That als Vertrauensmänner bei der selbstlosen, gemeinnützigen Arbeit mitzuhelfen, namentlich durch unermüdliche Werbung neue Freunde unseres heimathlichen Waldgebietes dem B. H. V. zuzuführen.

— Der Verein selbstständiger Gärtner beging gestern im Saale der „Philharmonie" sein diesjähriges Stiftungsfest und waren aus diesem Anlaß die Räume auf das prächtigste mit Pflanzengruppen geschmückt, so daß das ganze Lokal einem Garten mit lauschigen Lauben glich. Nach einigen Konzertstücken hielt Herr Kallmeyer die Festrede, in welcher derselbe die Entwicklung des Vereins schilderte und mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser endete. Es folgte sodann durch Mitglieder die Aufführung von zwei Einaktern, auf deren Einstudirung sehr viel Sorgfalt verwendet war und welche in Folge dessen lebhaften Beifall fanden. Den Schluß bildete ein Ball. — Im Saale des „Reichsadler" beging gestern der Patriotische Schützenbund sein 19. Stiftungsfest und verband damit eine nachträgliche Kaiser-Geburtstagsfeier. Nach einer kurzen Begrüßung des Vorsitzenden und einem von einer Dame gesprochenen stimmungsvollen Prolog hielt Herr Redakteur Köhler die Festrede. Konzert- und Liedervorträge folgten und nach einem gemeinsamen Festessen begann ein Ball, der die Theilnehmer lange in schönster Harmonie vereint hielt.

— Ueber das Wiederauffüllen fremder Flaschen hat das Reichsgericht in letzter Zeit wiederholt Entscheidungen gefällt. Aus diesen geht hervor, daß das Wiederauffüllen von Flaschen, in deren Glas sich ein eingetragenes Waarenzeichen eingegossen befindet, ein- für allemal strafbar ist, gleichgültig, ob ein Etikett den Aufdruck verdeckt oder nicht.

* Auf dem Lagerboden III am Dunzig-Kai wurden mehrere Säcke Linsen und Bohnen aufgeschnitten und ungefähr ein Zentner von den Hülsenfrüchten gestohlen. — Von demselben Boden kam ferner ein Block Rohkupfer im Gewicht von 8½ Kilo abhanden.

— Das Interesse für das Gastspiel Josef Kainz's am Bellevue-Theater macht sich durch sehr starke Billetbestellungen bemerkbar und sei besonders darauf hingewiesen, daß der Künstler Sonnabend als „Cyrano" und Montag als „Prinz Witte" in Rollen auftritt, welche eigens für ihn geschrieben sind.

* Im Hause König-Albertstr. 12 wurden mehrere Wirthschaftskeller durch Abreißen der Thürhespen gewaltsam geöffnet und aus einem derselben verschiedene Flaschen Wein entwendet. Letztere befanden sich in einem verschlossenen Flaschenschrank, dessen Stäbe von den Einbrechern auseinander gebogen worden waren.

Aus den Provinzen.

† **Pasewalk**, 16. Februar. Als am Dienstag Abend der Bahnzug zwischen Eggesin und Hoppenwalde fuhr, wurden durch Steinwürfe die Fensterscheiben des Postwagens total zertrümmert. Bisher gelang es noch nicht, die Thäter zu ermitteln.

§ **Bergen**, 16. Februar. Wie der „Stralf. Ztg." von hier gemeldet wird, ist kürzlich ein interessanter Streitfall in letzter Instanz endgültig entschieden worden. Im Juni 1897 brannte das von dem Müllermeister Albert Koepke zu Schmantevitz auf Wittow gepachtete Hausgrundstück total nieder. Die daran betheiligte „Basler Feuer-Versicherungs-Gesellschaft" entschädigte damals den entstandenen Mobiliarschaden in Höhe von 2645,62 Mark, machte indeß die Rügensche Kleinbahnverwaltung regreßpflichtig, weil die hohe Wahrscheinlichkeit dafür sprach, daß der Brand in Folge Funkenfluges aus der nahe an dem Gehöft vorbeifahrenden Kleinbahn-Lokomotive verursacht sei. Nachdem die von gedachter Versicherung angestrengte Klage durch mehrere Instanzen gegangen, ist die Beklagte in dem am 20. v. M. vor dem königlichen Ober-Landesgericht zu Stettin angestandenen Termin kostenpflichtig zur Erstattung des durch den fraglichen Brand verursachten Gebäude- und Mobiliarschadens verurtheilt worden.

, **Polzin**, 16. Februar. Das Viktoriabad wurde im Zwangsversteigerungstermin für 22 000 Mark von dem Rentier Stubbendorf in Stettin erworben.

4 **Stolp**, 16. Februar. Ein schwerer Unglücksfall, der den Tod eines Arbeiters zur Folge hatte, ereignete sich in der Papierfabrik Hammermühle. Der Rollenträger August Schmidt aus Woblanse war dort am Fahrstuhl beschäftigt, dabei wurde er vom Gestänge erfaßt und mit dem Kopf gegen eine Latte gepreßt, er trug einen Schädelbruch davon und verstarb wenige Minuten nach dem Unfall.

Gerichts-Zeitung.

— Der gegenwärtig in Stettin wohnhafte frühere Bürgermeister Klee aus Brüssow hatte sich gestern vor der Strafkammer des Landgerichts zu Prenzlau wegen Unterschlagung im Amt zu verantworten und wurde zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt.

Leipzig, 16. Februar. Das Schwurgericht Leipzig verhandelte in zweitägiger Sitzung über den Aufruhr vom 12. bis 13. September v. J. in Möckern. Angeklagt waren sechs junge Arbeiter. Das Urtheil lautete auf schweren Aufruhr, Landfriedensbruch, Körperverletzung, Sachbeschädigung und Beamtenbeleidigung. Das Gericht erkannte auf zweimal vier Jahre und einmal drei Jahre sechs Monate Zuchthaus, einmal vier Jahre sechs Monate, einmal drei Jahre und einmal ein Jahr Gefängniß. Die Zuchthäusler erhalten je fünf Jahre Ehrverlust.

Kunst und Wissenschaft.

Berlin, 16. Februar. Das im Konkurs befindliche Olympia-Theater ist nunmehr endgültig geschlossen worden. Der Konkursverwalter Herr Dielitz hatte, wie bereits mitgetheilt, den Artisten und dem Personal gestattet, weiter zu spielen, um so die Masse eventuell zu vergrößern und den Mitwirkenden Gelegenheit zu geben, noch für einige Zeit Bezüge zu erhalten. Am Dienstag Mittag erschien jedoch Rechtsanwalt Dr. Bollert in dem Direktionsbureau der Olympia und erklärte, daß Herr Kommissionsrath Renz als Vermiether des Gebäudes die sofortige Räumung desselben verlange. Nun wandten sich die Artisten und das Personal in einem Telegramm an Herrn Kommissionsrath Renz in Hamburg mit der Bitte, ihnen doch noch kurze Zeit die Vorstellungen im Olympia-Theater zu gestatten. Herr Renz antwortete jedoch, unter Hinweis auf seine eigene prekäre Lage, ablehnend und blieb auch dabei, als der bisherige Barytonist am Olympia-Theater, Herr Reicher, ihn persönlich in Hamburg aufsuchte. Allerdings ist Herr Renz durch den Konkurs des Olympia-Theaters ebenfalls in Mitleidenschaft gezogen worden. Die Olympia-Theater-Gesellschaft hatte für diese Saison das Gebäude von ihm zum Preise von 120 000 Mark gemiethet und hat ihre Verpflichtungen in Folge des bekannten schlechten Geschäftsganges gegen den Vermiether nicht voll erfüllen können, sie ist ihm 40 000 Mark Miethsrate schuldig geblieben. Als Deckung für diese Schuld fällt Herrn Renz die Bühne und der gesamte Fundus zu.

Schiffsnachrichten.

London, 16. Februar. John Hill, Passagier der „Bulgaria", der in Pont Delgada von einem Vertreter der „Daily Mail" interwiewt wurde, erzählt, er habe den ersten Ingenieur sagen hören, die „Bulgaria" könne sich nur noch vier Stunden halten, und er glaubt, das Schiff sei noch in derselben Nacht gesunken, da die Leeseite bereits vier Fuß unter Wasser lag, das Steuer gebrochen, See und Wetter furchtbar waren. Die Maschinen waren jedoch intakt, die Haltung der Mannschaft bewundernswerth. Hill habe nicht bemerkt, daß die zwei in der Nähe befindlichen Schiffe Hülfe leisteten.

Vermischte Nachrichten.

Stuttgart, 16. Februar. In Folge eines heftigen Windstoßes stürzte heute Nachmittag in Asperg ein in Reparatur befindliches Wohnhaus ein. Bisher wurde ein Todter aus den Trümmern hervorgezogen, zwei Kinder sind verletzt.

Wien, 16. Februar. Im neueröffneten Wiener Rathhauskeller kam es gestern, am ersten Tage, wo der Besuch allgemein zugänglich war, zu einer Schlägerei. Die deutschnationalen Studenten begrüßten die Kommilitonen mit Heilrufen, worauf die christlich-sozialen Gäste Hochrufe auf Lueger ausbrachten. Die Studenten antworteten mit der Absingung der „Wacht am Rhein", die Christlich-Sozialen sangen den Lueger-Marsch. Die Studenten wurden dann von einer Uebermacht angegriffen, blutig geschlagen und hinausgeworfen. In Folge dessen wurde eine Kundmachung erlassen, wonach das Singen im Rathhauskeller verboten wird.

Rom, 16. Februar. Am Montag ist im Bagno von Nisida der bekannte römische Journalist Giuseppe Luciani, der 1876 den Zeitungsherausgeber Raffaele Sonzogno durch den Tischler Frezza ermorden ließ und dafür zu lebenslänglicher Bagnohaft verurtheilt wurde, nach langer Krankheit gestorben. Die Sterbesakramente wollte er nicht annehmen, doch bat er, man möge ihm das Bild seiner Mutter ins Grab mitgeben.

Melbourne, 16. Februar. Nach genauer Ermittelung ist bei der Feuersbrunst in dem Waarenlager von Henry nur ½ Million Pfund Thee und nicht 1 Million, wie zuerst gemeldet war, vernichtet worden.

— [Aus dem Leben der Jakuten.] Schreckliche Scenen aus dem Leben der Polarvölker schildert Jochelson in Spemanns „Mutter Erde" bei der Beschreibung einer Blatternepidemie bei den Jakuten. Moxogol, einer der Reichsten seines Geschlechts, bewirthet seine Verwandtschaft bei sich, als durch einen gastfreundlich aufgenommenen Händler die Blattern, der „russische Teufel", eingeschleppt werden. Alle, mit Ausnahme des Wirthes, seiner Frau und seines Kindes und seines Arbeiters erkranken. In der durch die Todesangst hervorgerufenen grausamen Rücksichtslosigkeit verlassen die Gesunden die Jurta, um eine andere zu beziehen; nur das zehnjährige Mädchen bleibt zurück, die Kranken zu pflegen. Einer um den Andern um sie herum stirbt; die Kleine wirft sie in eine Grube auf dem Feld. Der Bruder der Wirthin, aus Abscheu gegen eine so elende Bestattung, läßt sich beim herannahenden Tode von ihr mit seiner kostbarsten Kleidung bedecken und in den Hof geleiten, wo er sich auf einen Schlitten niederlegt und stirbt. Der Arbeiter, der dies gesehen, kann der Versuchung, Pelzkleidung zu erlangen, nicht widerstehen, entkleidet den Todten, wäscht die Sachen und legt sie an. In den nächsten Tagen findet man ihn todt in einer verlassenen Jurta. In der Hütte sind inzwischen Alle gestorben; auch das Kind hat das Bewußtsein verloren. Als es wieder zu sich kommt, strengt es seine letzten Kräfte an und kriecht auf den Hof. Die Eltern werden durch sein Weinen aufmerksam und heizen ihm einen alten Stall, in dem es allmälig gesundet. Seitdem lebt das Mädchen abgesondert von seinen Eltern.

— [Studentensitten im 16. Jahrhundert.] Besser als weitschweifige Schilderungen kennzeichnen die Auszüge aus den Akten des Senats der Universität Tübingen, wie sie Robert v. Mohl zusammengestellt hat, das Leben und Treiben, die Sitten und Unsitten der Studenten im 16. Jahrhundert. Bemerkenswerth sind insbesondere die nachstehenden Aktenmittheilungen. Aus den vom Senat gemeinschaftlich mit der Stadt Tübingen entworfenen Statuten von 1575: Bei strenger Strafe ist verbotten, heimliche Trinkstuben für Studirende zu halten; Zechschulden brauchen die Aeltern nicht zu bezahlen; die Apotheker dürfen den Studenten kein Marzipan, Confect oder anderes Schleckwerk verkaufen bei Strafe und Verlust der Zahlung; kein Student darf ein Letzin (Abschiedsschmaus) geben ohne Erlaubniß des Rectors; wer einem Studenten baar Geld leiht ohne Vorwissen des Präceptors oder dessen, an welchen jener empfohlen ist, erhält keine Bezahlung und noch Strafe. Februar 1583: Abraham Wolfskel aus Speier wird ins Carcer gelegt, weil er um Mitternacht auf der Straße gräulich Gott gelästert: „Hundert tausend Donner-Sakrament" und „Das Feuer soll vom Himmel fallen." — 1589: Vier Studenten sind angeklagt, in des Henkers Haus gegangen zu seyn und mit ihm 22 Maas Wein getrunken zu haben hierauf sein Schwert zu sehen und einen Strick von ihm verlangt zu haben; Beschluß hiezu am 13. Februar: sie auf einige Wochen, weil sie gräulich delinquirt, ins Carcer zu legen, namentlich aber den Hamberger zu bedrohen, daß er der schwarzen Kunst entsage, widrigenfalls man mit weiterer Strafe gegen ihn vorgehen werde. — Am 11. December 1596 wird dem Senate angezeigt, ein Student Namens Leipziger habe sich dem Teufel verschrieben. Beschluß: ihn bis zum Christtag im Carcer zu lassen und ihm anzuzeigen, daß er sich zum heil. Abendmahle vorzubereiten und dieses zu genießen habe, auch das ganze halbe Jahr zu Hause bleiben müsse, außer um in alle Kirchen und in die Lectionen zu gehen. — Am 8. Jänner 1597 wird angezeigt, Leipziger halte sich nicht zu Hause, habe auch in Wirthshäusern 3 silberne Becher und 3 Löffel gestohlen und sie verkauft. Beschluß: peinlich gegen ihn zu verfahren, vorher aber seinem Vater in Sachsen Nachricht zu geben, daß er einen Anwalt schicke.

Bankwesen.

Paris, 16. Februar. Bankausweis. Baarvorrath in Gold Franks 1 824 800 000, Zunahme 1 147 000.
Baarvorrath in Silber Franks 1 199 247 000, Zunahme 367 000.
Portefeuille der Hauptbanken und deren Filialen 855 813 000, Abnahme 40 616 000.
Notenumlauf Franks 3 821 775 000, Abnahme 18 259 000.
Laufende Rechnung d. Priv. Franks 461 728 000, Abnahme 50 428 000.
Guthaben des Staatsschatzes Franks 166 364 000, Zunahme 17 242 000.
Gesamt-Vorschüsse Franks 414 129 000, Abnahme 13 796 000.
Zins- und Diskont-Erträgnisse Franks 5 424 000, Zunahme 329 000.
Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 79,12.

London, 16. Februar. Bankausweis. Totalreserve Pfd. Sterl. 24 512 000, Zunahme 797 000.
Notenumlauf Pfd. Sterl. 26 286 000, Abnahme 199 000.
Baarvorrath Pfd. Sterl. 33 998 000, Zunahme 598 000.
Portefeuille Pfd. Sterl. 32 916 000, Zunahme 265 000.
Guthaben der Privaten Pfd. Sterl. 39 150 000, Abnahme 1 153 000.
Guthaben des Staates Pfd. Sterl. 13 483 000, Zunahme 2 199 000.
Notenreserve Pfd. Sterl. 22 407 000, Zunahme 804 000.
Regierungs-Sicherheit Pfd. Sterl. 13 374 000, Abnahme 9000.
Prozentverhältniß der Reserve zu den Passiven 46½ gegen 45⅞ in der Vorwoche.
Clearinghouse-Umsatz 233 Millionen, gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres mehr 49 Millionen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 17. Februar. Wetter: Klar. Temperatur + 7 Grad Reaumur. Barometer 770 Millimeter. Wind: Ost.
Spiritus per 100 Liter à 100 % loko vom Faß 70er 38,40 G.

Berlin, 17. Februar. In Getreide ꝛc. fanden keine Notirungen statt.
Spiritus loko 70er amtlich 39,10, loko 50er amtlich —,—.

London, 17. Februar. Wetter: Schön.

Berlin, 17. Februar. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	101,40
do. do. 3½%	101,60
do. do. 3%	93,20
Dtsch. Reichsanl. 3%	93,20
Pom. Pfandb. 3½%	99,20
do. do. 3%	90,60
do. Neul. Pfd. 3½%	98,70
3% neuländ. Pfdbr.	90,00
Centrallandschaft-Pfandbr. 3½%	100,00
do. 3%	90,10
Italienische Rente	95,60
do. 3% Eisb.-Obl.	60,20
Ungar. Goldrente	100,70
Rumän. 1881er am. Rente	101,10
Serb. 4% 95er Rente	62,20
Griech. 5% Goldr. von 1890	44,00
Rum. am. Rente 4%	92,70
Mexikan. 6% Goldr.	100,00
Oesterr. Banknoten	169,60
Russ. Bankn. Cassa	216,25
do. do. Ultimo	—,—
Gr. Russ. Zollcoup.	324,30
Franz. Banknoten	81,10
National-Hyp.-Cred.-Ges. (100) 4½%	99,50
do. (100) 4%	—,—
do. (100) 4%	—,—
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	—,—
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Em.	101,00
Stett. Vulc.-Aktien Lit. B.	223,25
Stett. Vulc.-Prior.	225,00
Stett. Straßenbahn	173,00
Petersburg kurz	216,00
Warschau kurz	216,00

London kurz	—,—
London lang	—,—
Amsterdam kurz	—,—
Paris kurz	—,—
Belgien kurz	—,—
Berl. Dampfmühlen	129,25
Neue Dampf.-Comp. (Stettin)	110,00
Chamotte-Fabr. A.-G. vorm. Didier	431,00
„Union", Fabr. chem. Produkte	149,75
Varziner Papierfabr.	204,00
Stöwer, Nähmasch. u. Fahrrad-Werke	158,75
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	100,25
3½% Hamb. Hyp.-B. unk. b. 1905	99,00
Stett. Stdtanl. 3½%	—,—

Ultimo-Kourse:

Disc.-Commandit	202,00
Berl. Handels-Ges.	168,00
Oesterr. Credit	230,50
Dynamite Trust	179,90
Bochumer Gußstahlf.	241,60
Laurahütte	222,90
Harpener	183,25
Hibernia, Bergw.-Gesellschaft	191,90
Dortm. Union Lit. C.	113,60
Ostpreuß. Südbahn	94,25
Marienburg-Mlawka-bahn	83,00
Norddeutscher Lloyd	116,00
Lombarden	30,50
Franzosen	154,25
Luxemburg. Prince-Henribahn	102,50

Tendenz: Befestigend.

Paris, 16. Februar, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Träge.

	16.	15.
3% Franz. Rente	102,97	103,07
5% Ital. Rente	96,25	96,25
Portugiesen	26,80	27,00
Portugiesische Tabaksoblig.	490,00	490,00
4% Rumänier	93,75	—,—
4% Russen de 1889	—,—	—,—
4% Russen de 1894	—,—	—,—
3½% Russ. Anl.	101,00	100,60
3% Russen (neue)	95,60	95,30
4% Serben	—,—	—,—
4% Spanier äußere Anleihe	55,20	55,60
Convert. Türken	23,90	24,00
Türkische Loose	116,70	118,50
4% türk. Pr.-Obligationen	—,—	490,00
Tabacs Ottom.	290,00	290,00
4% ungar. Goldrente	101,60	101,20
Meridional-Aktien	725,00	727,00
Oesterreichische Staatsbahn	—,—	776,00
Lombarden	172,00	172,00
B. de France	3910	3950
B. de Paris	980,00	985,00
Banque ottomane	580,00	580,00
Credit Lyonnais	896,00	911,00
Debeers	747,00	756,00
Langl. Estrat.	102,50	105,50
Rio Tinto-Aktien	1000	1033
Robinson-Aktien	260,00	260,50
Suezkanal-Aktien	3607	3620
Wechsel auf Amsterdam kurz	205,87	205,93
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122,25	122,25
do. auf Italien	7,12	7,00
do. auf London kurz	25,16	25,16½
Cheque auf London	25,18	20,18½
do. auf Madrid kurz	383,00	383,00
do. auf Wien kurz	207,00	207 00
Huanchaca	64,50	62,00
Privatdiskont	2⅞	2⅞

Hamburg, 16. Februar, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per März 30,75 G., per Mai 31,25 G., per September 32,00 G., per Dezember 32,75 G.

Hamburg, 16. Februar, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Prod. Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per Februar 9,50, per März 9,55, per Mai 9,67½, per August 9,90, per Oktober 9,32½, per Dezember 9,32½. Fest.

Bremen, 16. Februar. (Börsen-Schlußber.) Raffinirtes Petroleum. [Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.] Loko 6,95 B. Schmalz ruhig. Wilcox in Tubs 29 Pf., Armour shield in Tubs 29 Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 29½—30 Pf. — Speck ruhig. Short clear middl. loko 27½ Pf. — Reis sehr fest. — Kaffee unv. — Baumwolle ruhig. Upland middl. loko 32½ Pf.

Amsterdam, 16. Februar. Java-Kaffee good ordinary 31,00.

Amsterdam, 16. Februar. Bancazinn 64,00.

Amsterdam, 16. Februar, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine geschäftslos, do. per März —,—, per Mai —,—. Roggen loko —, do. auf Termine behauptet, per März 142,00, per Mai 136,00, per Oktober 125,00. Rüböl loko —,—, per Mai —,—, per Oktober —,—.

Antwerpen, 16. Februar, Nachm. 2 Uhr. Petroleum. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 19,00 bez. u. B., per Februar 19,00 B., per März 19,12 B., per April 19,12 B. Ruhig.
Schmalz per Februar 71,00.

Antwerpen, 16. Februar. Getreidemarkt. Weizen fester. Roggen ruhig. Hafer fest. Gerste weichend.

Paris, 16. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Februar 21,85, per März 21,70, per März-Juni 21,60, per Mai-August 21,45. Roggen ruhig, per Februar 14,35, per Mai-August 14,50. Mehl beh., per Februar 45,15, per März 45,60, per März-Juni 45,35, per Mai-August 45,25. Rüböl ruhig, per Februar 49,00, per März 49,25, per März-April 49,50, per Mai-August 50,25. Spiritus ruhig, per Februar 45,00, per März 44,75, per Mai-August 44,50, per September-Dezember 40,75. — Wetter: Schön.

Paris, 16. Februar. (Schluß.) Rohzucker beh., 88 Proz. loko 28,25 bis 29,25. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Februar 29,62, per März 29,75, per Mai-August 30,62, per Oktober-Januar 29,12.

Havre, 16. Februar, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per Februar 37,00, per März 37,25, per Mai 37,75. Behauptet.

London, 16. Februar. 96% Javazucker loko 11,37 ruhig, Rüben-Rohzucker loko 9 Sh. 5 d. Käufer fest.

London, 16. Februar. Kupfer Chilibars good ordinary brands 73 Lstr. 5 Sh. — d. Zinn (Straits) 107 Lstr. 12 Sh. 6 d. Zink 28 Lstr. — Sh. — d. Blei 14 Lstr. 7 Sh. 6 d. Roheisen Mixed numbres warrants 54 Sh. 9 d.

London, 16. Februar. Chili-Kupfer 73,25, per drei Monate 73,12.

Glasgow, 16. Februar. (Schluß.) Roheisen. Mixed numbers warrants 54 Sh. 5 d. Warrants Middlesborough III. 47 Sh. 10½ d.

Newyork, 16. Februar. (Anfangskourse.) Weizen per Mai 77,12. Mais per Mai 41,62.

Newyork, 16. Februar, Abends 6 Uhr.

	16.	15.
Baumwolle in Newyork	6,62	6,62
do. Lieferung per März	—,—	6,36
do. Lieferung per Mai	—,—	6,35
do. in Neworleans	6,00	6,00
Petroleum, raff. (in Cases)	8,15	8,15
Standard white in Newyork	7,40	7,40
do. in Philadelphia	7,35	7,35
Credit Balances at Oil City	115,00	115,00
Schmalz Western steam	5,70	5,75
do. Rohe und Brothers	5,85	5,85
Zucker Fair refining Moscovados	3¹³⁄₁₆	3¹³⁄₁₆
Weizen fest.		
Rother Winterweizen loko	86,12	85,62
per Februar	—,—	—,—
per März	83,37	82,37
per Mai	77,62	77,12
per Juli	76,25	75,87
Kaffee Rio Nr. 7 loko	6,50	6,50
per März	5,50	5,55
per Mai	5,65	5,70
Mehl (Spring-Wheat clears)	2,85	2,85
Mais stetig,		
per März	—,—	—,—
per Mai	41,62	41,62
per Juli	42,25	42,25
Kupfer	19,50	19,50
Zinn	24,50	24,75
Getreidefracht nach Liverpool	1,50	1,50

Newyork, 16. Februar. Der Werth der in der vergangenen Woche ausgeführten Produkte betrug 7 618 664 Doll. gegen 9 744 283 Doll. in der Vorwoche.

Chicago, 16. Februar.

	16.	15.
Weizen fest, per März	—,—	—,—
per Mai	73,25	72,75
Mais stetig, per Februar	35,25	35,25
Pork per Februar	9,72½	9,75
Speck short clear	5,12½	5,12½

Wollberichte.

Bradford, 16. Februar. Wolle ruhig, stetig, Mohair- und Alpakkawolle fest. Garne anziehend; in Stoffen mehr Geschäft.

Wasserstand.

* **Stettin**, 17. Februar. Im Revier 5,65 Meter = 18' 16".

Telegraphische Depeschen.

Pest, 17. Februar. Der Rücktritt des Ministeriums Banffy ist nun erfolgt. Die liberale Partei tritt heute Abend zu einer Konferenz zusammen; man erwartet, daß der Ministerpräsident in dieser Konferenz selbst von der Thatsache des Rücktritts die offizielle Mittheilung macht. — Banffy begiebt sich in den nächsten Tagen wieder nach Wien, um dem Kaiser Bericht zu erstatten. Hierbei erhält er voraussichtlich sofort die Genehmigung seiner Demission.

Paris, 17. Februar. Ungeheures Aufsehen rief die anfänglich vom Publikum gar nicht geglaubte Nachricht hervor, daß der Präsident Faure gestern Abend um 10 Uhr plötzlich am Gehirnschlage gestorben sei. Wie mitgetheilt wird, soll kurz nach 7 Uhr Abend der Präsident in seinem Arbeitskabinet an der Erde liegend aufgefunden worden sein und sollen sofort hinzugezogene Aerzte einen Gehirnschlag konstatirt haben. Da noch einige Lebenszeichen bei Faure zu bemerken waren, wurden sofort von den herbeigerufenen ärztlichen Autoritäten die umfassendsten Versuche gemacht, um Faure am Leben zu erhalten. Jedoch kurz nach 10 Uhr verstarb der Präsident. Es verlautet, daß der sofort zusammengetretene Ministerrath sich mit der Vorbereitung der Neuwahl schon beschäftigt haben soll und daß am Dienstag in Versailles die Neuwahl eines Präsidenten stattfinden soll.

Paris, 17. Februar. Zu dem Sekretär, welcher Faure auf ein Bett legte, sagte der Präsident: „Ich bin verloren. Nicht wahr, es ist aus." Die Professoren Humbert und Lannelongue bemühten sich umsonst, das Leben des Präsidenten zu erhalten. Außer der Familie waren auch Dupuy und der Priester Bruneau zugegen; letzterer reichte dem Präsidenten die letzte Oelung. Als Ursache des Gehirnschlags giebt man jetzt Verkalkung der Arterien an. — Das Leichenbegängniß wird am Sonntag Vormittag 10 Uhr stattfinden.

Paris, 17. Februar. Der Anwalt Labori erklärte im Gerichtspalast, diejenigen, welche jetzt Gegner des Obersten Picquart seien, werden demselben ihre Freundschaft und ihr Vertrauen wiederschenken, sobald die Aktenstücke der verschiedenen Untersuchungen, zu denen die Dreyfusangelegenheit Anlaß gegeben, veröffentlicht werden.

Petersburg, 17. Februar. Unter Vorsitz des panslavistischen Agitators General Komarow fand hier die erste Sitzung der Kommission zur Gründung eines allgemeinen salvischen Vereins statt. Es wurden drei Ausschüsse und zwar ein altslavischer für die Russen, ein westslavischer für die Czechen und ein südlavischer gewählt.

Heute Morgen entschlief nach langem schweren Leiden unsere gute Mutter, Großmutter und Urgroßmutter, Frau Rittergutsbesitzer

Louise Poll
geb. **Masche**
im 89. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Thure, den 15. Februar 1899.